

Medienkonferenz der Allianz für eine verantwortungsvolle Klimapolitik *24. August 2006*

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

Zwei Grad sind das Limit – massive Reduktionen die einzige Antwort

Alexander Hauri, Greenpeace, Leiter Klima-Kampagne

Förster und Försterinnen machen es uns vor: Sie denken – und handeln – in Zeiträumen, welche die nächste und übernächste Generation umfassen. Denn sie wissen, dass nur so auch morgen und übermorgen noch Wald da ist. Was FörsterInnen für den Wald sind, müssen wir alle für das Klima werden. Denn in diesem Bereich gilt ganz besonders: Die Auswirkungen unseres heutigen Handelns reichen weit über bisherige menschliche Planungshorizonte hinaus. Um Klimaschutz und untrennbar damit verknüpft Energiepolitik ernsthaft zu betreiben, braucht es also neue Massstäbe. Der vorgelegte Klimamasterplan ist dazu die Basis.

Im Folgenden gehe ich auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Fakten ein, welche die Eckpfeiler einer verantwortungsvollen Klimapolitik und damit die Ziele des Klimamasterplans bestimmen.

Seit Langem ist unbestritten, dass sich die Erde massiv und schnell erwärmt: Die globale Durchschnittstemperatur hat sich laut Messwerten seit Beginn des 20. Jahrhunderts um 0.72°C erhöht. Das Alpenland Schweiz kriegt das Doppelte ab! Hier beträgt die Erwärmung rund 1.6 bis 1.8°C. Modellrechnungen für die nächsten Jahrhunderte lassen Böses ahnen: 2001 sprach der Zwischenstaatliche Ausschuss für Klimawandel (IPCC) von 1.4 bis 5.8°C Erwärmung bis 2100. Neueste Erkenntnisse zeigen, dass es noch schneller geht, als 2001 prognostiziert – mit höheren Extremwerten und weit schlimmeren Folgen.

Ein, zwei Grad – das mag für einen Büroraum oder eine Wohnung ein marginaler Unterschied sein. Doch für die Natur und die Ökosysteme dieser Erde ist ein solcher Wandel eine grosse Gefahr. Dies insbesondere, weil seit 30, 40 Jahren die Geschwindigkeit, also die Rate der Erwärmung, ebenfalls sehr hoch liegt, womit Ökosysteme in ihrer Anpassungsleistung überfordert sind. Entsprechend muss die Erwärmungsrate in Zukunft auf maximal 0.1°C pro Dekade begrenzt werden.

Die Ursache dieser fatalen Entwicklung sind die Klimagase, allen voran das CO₂, das bei der Verbrennung fossiler Energien wie Öl, Diesel, Benzin, Kohle und Gas in grossen Mengen entsteht. Messungen zeigen, dass die CO₂-Konzentration gegenüber der vorindustriellen Zeit um 36% von rund 280 auf 382 ppm¹ angestiegen ist. Weitere Treibhausgase wie Methan (CH₄), Lachgas (N₂O), und fluorierte oder halogenierte Kohlenwasserstoffe und andere synthetische Gase führen mit dem CO₂ insgesamt zu einer Treibhausgas-Konzentration von über 400 ppm CO₂-Äquivalenten² (CO₂eq) in der Atmosphäre.

Die globale Erwärmung hat verheerende Folgen. Steigt sie weiter an auf 2°C, sehen Wissenschaftler folgende Szenarien vor: Bis zu 230 Millionen zusätzliche Malaria-Kranke und bis zu 150 Millionen Klimawandel-Flüchtlinge bis 2050; 97% der Korallenriffe würden ausbleichen und absterben, eine praktisch eisfreie Arktis wäre das Todesurteil für Eisbär, Walross und Robbe, bis zu 37% aller Pflanzenarten würden verschwinden. Zudem würde das Kippen des Golfstroms

¹ Erläuterung des Begriffs ppm: parts per million: Der Begriff ist analog zu Prozent, doch statt pro Hundert, meint er pro eine Million. In diesem Fall also 382 Teilchen CO₂ auf eine Million Luftteilchen.

² CO₂-Äquivalente (CO₂eq): Der Begriff CO₂-Äquivalente bedeutet die Klimawirksamkeit der anderen Treibhausgase ausgedrückt in CO₂-Mengen, so wirkt zum Beispiel 1 CH₄-Molekül 23-mal so stark als Klimagas wie ein CO₂-Molekül, d.h. 1 CH₄-Molekül entspricht 23 CO₂-Äquivalenten.

immer wahrscheinlicher und das schmelzende Grönland-Eis würde langfristig zu einem Meeresspiegel-Anstieg von 3 bis 5 Metern führen – für Bangladesch, Holland und viele Küstengebiete das Aus. Ökonomische Folgen sind kaum abschätzbar, klar ist, dass die ärmsten Länder am stärksten betroffen wären. Die Liste der Konsequenzen ist endlos und lässt nur einen Schluss zu: Plus 2°C sind bereits zu viel. Wir müssen darunter bleiben!

Dass die Schweiz zu den stark betroffenen Ländern gehört, zeigen die vergangenen Jahre: Zunahme von Hochwassern und Murgängen mit einem aus allen Normen fallenden Hochwasser im 2005, Hitze im 2003 und im Juli 2006 mit Trockenheit und Wassermangel, schmelzende Gletscher, die nach Folien verlangen, auftauender Permafrost, der in Berggebieten zu hohen Gefahren führt, und schliesslich der Schnee, der später oder gar nicht kommt. Viele Menschen erkennen, dass der Klimawandel die Schweiz erreicht hat.

Der Klimaforscher Malte Meinshausen errechnete, mit welcher Konzentration von Treibhausgasen eine Erwärmung von 2°C korrespondiert. Er konnte zeigen, dass wir bei 400 ppm CO₂eq mit 80% Wahrscheinlichkeit unter dieser Grenze bleiben, aber schon mit 550 ppm die Wahrscheinlichkeit, darüber hinaus zu schießen, auf 75% steigt!

Zwar können wir dem trägen Klimasystem für kurze Zeit eine erhöhte Konzentration von Treibhausgasen zumuten. Das darf aber nur ein kurzes Aufbäumen auf maximal 475 ppm sein, ab spätestens 2020 muss es massiv runtergehen. Die Zielgrösse, welche das Handeln und die Entscheide bestimmt, heisst demnach 400 ppm. Eine Grenze, über der wir gegenwärtig bereits leicht drüber liegen.

Auf diesen Fakten und Zahlen basiert der hier vorgestellte Klimamasterplan. Für die Schweiz ergeben sich daraus Anforderungen zu massiven Reduktionen, denn sie gehört zu den Industrieländern, die seit 150 Jahren in grossem Stil Treibhausgase in die Atmosphäre pumpen und damit für die heutige Konzentration und die Folgen verantwortlich sind. Auf den Energieverbrauch übersetzt bedeuten diese Anforderungen: Der Verbrauch muss pro Kopf um zwei Drittel auf 2000 Watt gesenkt werden, wobei nur noch ein Verbrauchsanteil von rund einem Viertel aus fossilen Energien stammen darf. Wie das gelingen kann, skizziert die im vergangenen Mai von vier Umweltorganisationen vorgestellte Studie "Energieperspektiven 2050".

Die Weltgemeinschaft muss bis 2050 gegenüber dem Referenzjahr 1990 eine Treibhausgas-Reduktion von rund 50% erreichen. Wie für die meisten anderen Industrienationen bedeutet das für die Schweiz: minus 90% bis 2050, mit einem Zwischenschritt von minus 30% bis 2020. Konkret heisst das: Im Jahr 2050 darf die Schweiz nur noch 8 Millionen Tonnen CO₂eq jährlich ausstossen. Das entspricht einer Tonne CO₂ pro Person und Jahr (bei geschätzten acht Millionen Einwohnern im 2050). Um dieses Ziel zu erreichen muss sich die Schweiz ab sofort auf einen Absenkpfad von einer Million Tonnen weniger Treibhausgas-Emission pro Jahr begeben.

Für die Politik ist also das Zeitalter des Handelns angebrochen! Mit einer einzigen, grossen Frage auf der Agenda: Wie erreichen wir diese Ziele? Der Klimamasterplan liefert darauf dringend notwendige Antworten und Anstösse, um für die zweite Kyoto-Verpflichtungsperiode gerüstet zu sein.

Weitere Informationen zu Klima unter:

www.klimainfo.ch

Alexander Hauri, Mobile: +44 76 399 60 61, alexander.hauri@ch.greenpeace.org